

Thorn er P r e s s e.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 107.

Sonnabend den 7. Mai 1892.

X. Jahrg.

Sozialdemokratisches.

Im Agitieren und Organisieren sind die Sozialdemokraten unermüdet. Alle übrigen politischen Parteien halten zusammen nicht halb so viele Versammlungen ab, als die sozialdemokratische Partei allein, und trotzdem genügen die „Volks-“, die Gewerkschafts-, die Lokal- u. s. w. Versammlungen den leitenden „Genossen“ nicht. Es werden neuerdings auch noch außerordentliche „Konferenzen“ anberaumt. So wird zum 15. Mai eine solche Konferenz für die „Genossen“ Berlins und der Provinz Brandenburg in der Reichshauptstadt abgehalten werden. Die vorläufige Tagesordnung erstreckt sich auf zwei, von den Sozialdemokraten besonders wichtig erachtete Punkte: 1. Bericht über die Presse. 2. Agitation, insbesondere auf dem Lande. Da die Delegierten nur dann zugelassen werden sollen, wenn sie „voll und ganz“ auf dem Boden des Erfurter Programms stehen, so werden Differenzen oder gar Auflehnungen gegen die Parteileitung nicht vorkommen. In der Hauptsache dürften derartige Konferenzen den Zweck haben, den Austausch der bisherigen Erfahrungen der verschiedenen „Genossen“ auf dem Gebiete der Landagitation zu ermöglichen und einen weiteren Feldzugsplan festzustellen. Mit dem bisherigen Plan haben die Sozialdemokraten keine besonderen Geschäfte gemacht. Klagt doch der Berliner (!) Vertrauensmann für die Kreise Wittenberg, Schweidnitz, Torgau und Liebenwerda darüber, daß die Schriftenverteilung und die Abhaltung von Versammlungen auf dem Lande so überaus schwierig sei, und daß der Eingang der sozialdemokratischen Grundsätze „in die heimatischen Kreise“ nur ungenügend bewerkstelligt werden könne! „Genossen, — so schreibt dieser Vertrauensmann in einem Aufruf an alle in Berlin wohnenden Landeute — es ist nun unsere Pflicht, nach anderen Wegen zu suchen, um die in unsern heimatischen Kreisen wohnenden Arbeitsbrüder mit den sozialistischen Ideen bekannt machen zu können. Zwecks dessen findet . . . eine Versammlung statt . . .“ Unsere Gefinnungsgenossen auf dem Lande werden jedenfalls von der sozialdemokratischen Verlegenheit mit Genugthuung Kenntnis nehmen. Der bisher so günstige Erfolg aber, den die kraftvolle und aufmerksame Vertheidigung des häuslichen Herdes gegen revolutionäre Eindringlinge in dem heuchlerischen Gewande wohlwollender Weltverbesserer gehabt hat, wird hoffentlich die Landbewohner zu noch größerer Aufmerksamkeit anspornen und sie nicht etwa in Ruhe wiegen. Die Gefahr der Landagitation ist heute noch eben so groß, wie früher und sie wächst in jenen Gegenden, in denen deutsch-freimüthige „Bauernfreunde“ den sozialdemokratischen Hintermännern den Boden bereiten, in geradezu bedenklichem Maße.

Politische Tageschau.

Der Führer der Freimüthigen, Herr Eugen Richter, behauptete in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. April mit Bezug auf die Vorgänge des Jahres 1866, die Regierung hätte damals eibbrütig gegen die Verfassung regiert. Richter bezog sich dabei auf die Briefe des Kriegsministers v. Roon und behauptete, daß dieser sich selbst dessen bewußt war. Dem tritt nun der Sohn des Grafen v. Roon, W. Graf v. Roon, durch eine an die „Kreuztg.“ gerichtete Zuschrift aus Koblenz vom 1. Mai entgegen, in der es u. a. heißt:

Unersorschlische Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.
(Nachdruck verboten.)

(59 Fortsetzung.)

Die Heirath der Verlobten mußte hintertrieben werden, und ihm, dem Schurken, war es ja ein Leichtes, dieses teuflische Werk in Szene zu setzen. Er durfte ja nur dem jungen Manne die Geschichte von der Ermordung des Majors Krause erzählen! Das Auge des Lauschers leuchtete immer wilder, immer rachsüchtiger auf, und jetzt neigte er sich fast unvorsichtig noch weiter aus seinem Versteck hinaus.

Einige Worte Annas, die an sein Ohr gedrungen waren, hatten ihn mächtig ergriffen.

Das junge Mädchen erzählte dem Geliebten noch einmal ausführlicher die Angst und den Todeserschrecken, den es in der vergangenen Nacht erlitten hatte.

Es unterlag nun gar keinem Zweifel mehr — Anna war die Tochter des Mörders!

Er konnte sich rächen, fürchterlich rächen, und fand er, daß möglicherweise der Schlag nicht so empfindsam war, wie er geglaubt hatte, nun, da stand es ihm ja immer noch frei, weitere Rache an der schönen Wally und ihrem Manne zu nehmen.

Er zog sich jetzt wieder zurück und rieb sich vergnügt die Hände.

Das junge Paar erhob sich von dem Tische.

„Jetzt aber wird es Zeit, Edmund, daß wir nach Hause eilen; sonst dürften wohl Vater und Mutter bald ungeduldig werden. Wir wollten doch zu Mittag schon wieder zurück sein.“

„Ach, daran ist gar nicht zu denken, Anna! Wenn wir jetzt zu uns nach der Fabrik fahren, dann bleibst Du noch den ganzen Tag bei uns. Uebrigens muß ich Dich ja auch dem Herrn Römer als meine Braut vorstellen.“ erwiderte Edmund und schlang dann seinen Arm um das Mädchen, um daselbe mit sich fort zu ziehen.

Fuchs kroch aus seinem Versteck hervor und schaute den

In der Sitzung vom 5. Mai 1866 hatte es ein — seitdem von seinen Irthümern zum Theil bekehrtes — Mitglied der Opposition gewagt, der Regierung vorzuwerfen, „ihre Maßregeln trügen das Kainszeichen des Eibbruches an der Stirn“ — worauf der anwesende Kriegsminister v. Roon sofort erwiderte, daß „diese Aeußerung jedenfalls an der Stirn trüge den Stempel der Ueberhebung und der Unverschämtheit“.

Wie bereits gestern erwähnt, ist der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Deutschen Reichs in Peking, Herr v. Brandt, abberufen und durch Dr. Stübel, den gegenwärtigen Generalkonsul des Deutschen Reichs in Shanghai, ersetzt worden. Es ist bekannt, welche schweren Anklagen Herr Karl Paasch in seiner Schrift: „Eine jüdische Gesandtschaft“ u. gegen den Gesandten erhoben hat. Gegen Paasch und Genossen ist ja dieserhalb vom Auswärtigen Amte eine Klage angestrengt worden, die indessen noch nicht zur Erledigung gelangt ist. Bekannt ist auch, daß insbesondere von russischer und französischer Seite gegen Herrn von Brandt Vorwürfe erhoben wurden, weil er als Dozent des diplomatischen Korps in Peking die Rechte der europäischen Vertreter nicht nachdrücklich genug gewahrt habe. Wenn die Nachricht von der Abberufung des Herrn von Brandt sich bestätigt, so werden wohl alle diese Gründe zusammengewirkt haben, um die Regierung zu dem Vorgehen gegen den Gesandten zu bestimmen.

Durch die Zeitungen gehen Auszüge aus einer Unterredung des Berliner Berichterstatters des „Newyork Herald“ mit dem Herrn Abgeordneten und Hofprediger a. D. Stöcker. Derselbe soll sich wie folgt geäußert haben: „Vor 10 Jahren gab es eine Zeit, als ich davon träumte, die Sozialdemokratie durch die Bildung einer großen Reformpartei zu besiegen, welche aus christlichloyalen Arbeitern aus ihren eigenen Reihen zusammengesetzt wäre. Etwa ein Drittel oder Viertel der Arbeiter Berlins hatte bei den Wahlen für uns gestimmt. Unsere Ausrichtungen schienen glänzend; aber Fürst Bismarck trat uns entgegen, und da er fürchtete, daß die protestantische Kirche zu stark werden und ihm ebensoviel zu schaffen machen würde, wie die katholische, goß er kaltes Wasser auf unsere Bewegung und erstickte sie.“ Gegen diese Stelle wenden sich nun die „Hamb. Nachr.“ mit folgender Erklärung: „Die Aeußerungen, die der Interviewer Herrn Stöcker über das Verhalten des Fürsten Bismarck in den Wahlen legt, lassen annehmen, daß er sich verborstet hat. Wenn aber Herr Stöcker wirklich so gesprochen haben sollte, so befindet er sich in einem unbegreiflichen Irrthum. Die Agitation seiner Partei ist durch den früheren Reichskanzler niemals gehindert worden, vielmehr hat derselbe ihre Wahlerfolge mit Freude gesehen. Wie wäre dies auch anders möglich gewesen, da die Stöcker'sche Partei der Sozialdemokratie feindlich gegenübertrat?“ Hofprediger a. D. Stöcker bekräftigt in der „Kreuztg.“ betreffs seiner Unterhaltung mit dem Berichterstatter des „Newyork Herald“, daß der letztere im ganzen wahrheitsgetreu und sachgemäß berichtet; an einem Punkte sei aber ein Irrthum begangen: er (Stöcker) habe niemals gesagt, daß die Juden das Ohr des Kaisers hätten.

Bei Besprechung der geplanten Vermögenssteuer führen die „Hamb. Nachr.“ aus, daß, wenn dem

sich entfernenden Liebesleuten mit höhnischem, schadenfrohen Lächeln nach.

Als das Paar seinen Blicken entschwunden war, lachte er noch einmal höhnisch auf und eilte dann mit raschen Schritten davon.

Seine Absicht, noch heute die Fabrik zu besuchen, hatte er aufgegeben. Der Zufall hatte ihm ja einen anderen Weg gezeigt, auf welchem er seiner Rache gegen die Person, die ihn so verschmäht hatte, genug thun konnte.

Wie wir bereits wissen, waren die Verlobten wieder in der Villa angekommen und hatten dort zu ihrer freudigen Ueber-raschung auch den Direktor Braun angetroffen.

Sie ahnten nicht, was inzwischen hier vorgefallen war, und Steffen und seine Gattin folgten ja auch der Mahnung des Herrn Braun; sie waren standhaft und freuten sich, das Vergangene vergebend, des Glückes ihrer Kinder.

Selbst Braun hatte sich nach dem tiefergreifenden Geständnisse der beiden Schuldigen wieder vollständig zu fassen gewußt. Wenn er es auch vermied, Steffen oder dessen Gattin längere Zeit ins Auge zu schauen, so war er doch bemüht, sich höchst liebenswürdig und freundlich gegen die schwergeprüften und reumüthigen Personen zu benehmen.

Edmund ließ nicht nach, und auf seine Bitten willigte Steffen endlich ein, mit hinüber nach der Römer'schen Fabrik zu fahren.

Direktor Braun bestieg seinen Wagen und Steffen bat, ihn begleiten zu dürfen.

So fuhr denn Frau Steffen mit dem glücklichen Brautpaare in dem anderen Wagen.

Die beiden Männer waren vorausgefahren und schon in dem Hofraume der großen Fabrikanlagen angelangt, während der zweite Wagen noch ein Stück zurückgeblieben war.

Frau Steffen hatte nur bei der Abfahrt einige Worte mit dem Brautpaare gewechselt, dann hatte sie sich in die Ecke des

Reiche in Zukunft neue Militärlasten auferlegt werden mußten, es um so unverantwortlicher gewesen sei, durch die Handelsverträge auf 50 bis 70 Mill. sicherer Zolleinnahmen zu verzichten, ohne durch zwingende Gründe hierzu genöthigt zu sein.

Das „Bl. Tagebl.“ bringt eine Kabel-Depesche aus Tanga von Eugen Wolf: Emin Pascha hatte bei Abgang seiner letzten Nachrichten die Pocken. Die meisten in Buloba eingetroffenen Leute Dr. Stuhlmanns litten an Malaria. Auch die Gesundheit Dr. Peters läßt viel zu wünschen übrig. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft errichtet am Kilimandjaro eine Station. Auf der Baumwollenplantage Kitofwe steht alles vortreflich, dagegen sieht es auf Lewa, welches der deutschostafrikanischen Plantagen-gesellschaft gehört, schlecht aus. Herr von Soden geht mit den Kriegsschiffen „Sophia“ und „Schwalbe“ nach Dar-es-Salaam.

In der italienischen Kammer hat Ministerpräsident Rudini eingehende Erklärungen über die Ministerkrisis abgegeben. Dieselbe war bekanntlich durch Finanzfragen verursacht und speziell durch Fragen, betreffend das Heeresbudget. Rudini theilte nun mit, daß die Mehrausgaben für das Heer durch Ersparnisse am Heeresbudget gedeckt werden sollen. Das alsdann noch verbleibende Defizit soll gedeckt werden durch eine Reform der Erbschaftsteuer, die Einführung des Zündholzmonopols und Einschränkung der organischen Ausgaben. Ueber diese Erklärungen wird nun verhandelt und jedenfalls werden die Debatten darüber mehrere Tage in Anspruch nehmen. Voraussichtlich wird das Kabinett ein Vertrauensvotum mit etwa 40 Stimmen Majorität erhalten.

Wir weisen neulich darauf hin, daß die Franzosen eine Feigheit in der Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten zeigen, wie das anderwärts kaum vorkommen dürfte. Dies bestätigt sich von neuem durch folgende Meldung aus Paris: „In Montbrison herrscht eine große Panik unter der Bevölkerung, da man Racheakte seitens der Anarchisten bei der Ankunft Ravachols fürchtet.“ Dort soll nämlich, wie bekannt, Ravachol wegen gemeinen Mordes vor das Schwurgericht gestellt werden, und nun herrscht unter den Bewohnern wie auch unter dem Gerichtspersonal große Angst. Dem Besitzer des Hotels, bei welchem der Schwerrichter abzuweilen pflegt, wurde, wie die „Kreuzzeitung“ noch weiter mittheilt, gedroht, daß man ihn „bynamittiren“ wolle, wenn er dem Genet Ausnahme gewähre. Der Präsekt begab sich nach Montbrison, um die Bevölkerung zu beruhigen und selbst Anordnungen wegen der Sicherheitsmaßregeln und wegen der Unterbringung Ravachols zu treffen. — Andererseits wird gemeldet, die Regierung habe beschloffen, den Ravachol-Prozeß angeht die Unzuverlässigkeit der Geschworenen in Montbrison zu vertagen, besonders auch deshalb, weil die Beurtheilung zweifelhaft und die Ent-rüstung über die Haltlosigkeit und die Schwäche der Behörde groß sei. — Das Ganze ist jedenfalls ein höchst unwürdiges Schauspiel.

Die seit einigen Wochen von der russischen Presse kultivirte Geschichte von den preussischen Luftballons, welche um die Geisterstunde russische Festungen inspizierten, ist diesmal der Grenze viel belacht worden. Nun aber wird das Thema auch vom Petersburger Offiziosus, der „Politischen Korresp.“, behandelt und zwar anscheinend in ganz ernsthafter Weise. Man

offenen Wagens gelehnt und war bald in ein tiefes Nachdenken verfunken.

Die Liebenden achteten wenig auf die Schweigsamkeit der Frau; sie unterhielten sich desto lebhafter.

Plötzlich erwachte Frau Steffen und schneelte aus ihrer liebenden Stellung in die Höhe.

In diesem Augenblicke bemerkte sie einen Mann, an welchem der Wagen vorüberfuhr.

Ein Schrei entschlüpfte ihren Lippen.

Besorgt wendeten die beiden Verlobten ihre Blicke auf die erbleichte, zitternde Frau.

Anna fragte die Mutter nach der Ursache ihres Erschreckens. Doch die Mutter gab keine Antwort.

Auch Edmund forschte nach der Ursache dieser tiefen Erregung; aber die arme Frau schüttelte nur den Kopf und lehnte sich wieder in die Ecke des Wagens zurück.

„Sind Sie vor dem Manne erschrocken, an welchem wir soeben vorübergefahren sind?“ fragte jetzt Edmund.

„D nein, nein!“ erwiderte hastig die Mutter seiner Braut. Anna warf unwillkürlich einen Blick nach rückwärts.

Noch war der Wagen nur wenige Schritte von dem Fußgänger entfernt, und sie vermochte den Mann deutlich zu erkennen.

„Es ist ein Fremder. Oder kennst Du ihn, Mama?“ wendete sie sich an ihre Mutter.

„Nein. Ich dachte, der Vater wäre es,“ stammelte jene.

„Wahrhaftig, Mama, er trägt dieselbe Kleidung wie der Vater!“ fuhr jetzt das junge Mädchen auf.

„Ganz recht; das eben erschreckt mich so! Ich glaubte schon, es wäre ein Unglück passiert,“ erwiderte die Frau, indem sie sich zwang, ihrem zukünftigen Schwiegervater freundlichst zuzulächeln.

Doch dieser war ernst geworden. Er schwieg nun auch. Der Wagen rollte weiter.

Bald waren sie am Ziele.

Höre: „In jüngster Zeit brachten die Petersburger Zeitungen zu wiederholten Malen Nachrichten aus den westlichen Provinzen, wonach von der dortigen Bevölkerung zur Nachtzeit eine Reihe eigenthümlicher und unerklärlicher Himmelserscheinungen beobachtet worden seien. Die Sache gab zu lebhaften Diskussionen Anlaß, bis es sich endlich herausstellte, daß jene angeblichen Himmelserscheinungen nichts anderes seien, als leuchtende Luftballons, die aus Deutschland, insbesondere aus der Gegend von Thorn, kamen und nach einer kurzen Bewegung um die russischen Grenzfestungen bei Tagesanbruch wieder über die Grenze zurückkehrten. Diese Aufklärung erregte in russischen Militärkreisen selbstverständlich großes Aufsehen, denn es wäre damit der praktische Beweis erbracht, daß die deutschen Aeronauten das Problem der Lenkbarkeit des Luftballons gelöst haben. In diesen Kreisen verlautet denn auch, daß der Kriegsminister Wannomski auf die Begründung des Geheimnisses der deutschen Luftschiffer einen hohen Preis ausgesetzt habe.“ Im Zusammenhange mit diesem Gerüchte erscheint ein vor wenigen Tagen erschienener Artikel der „Nowoje Wremja“ von Interesse, welcher sich mit dem Aufstauchen jener Luftballons beschäftigt und wahrscheinlich auf Veranlassung der Regierung geschrieben wurde, um die erregte öffentliche Meinung zu beruhigen. Der Artikel behauptet, daß es den Deutschen tatsächlich gelungen sei, den Luftballon lenkbar zu machen, und daß es ihnen daher möglich sei, die russischen Befestigungsanlagen aus entsprechender Höhe auszufund- schaften. Das Blatt fügt jedoch zum Troste seiner Leser bei, daß es bei Nacht ganz unmöglich und selbst bei Tage sehr schwierig sei, aus einer immerhin bedeutenden Höhe Aufnahmen von irgend welchem Werthe zu machen. Im übrigen werde künftighin auf solche Rundschafterballons mit Schrapnell geschossen werden. Angehts der unüberwindlichen Schwierigkeiten, welche sich bisher der Lenkbarkeit des Luftballons entgegenstellten, erscheint die ganze Sache trotz der entschiedenen Behauptungen der „Nowoje Wremja“ ziemlich mysteriös und bezogen selbst in Petersburg wissenschaftlichen Kreisen ernstem Zweifel. Leider wissen wir in Deutschland noch gar nichts davon, daß wir so glücklich gewesen sind, die Lenkbarkeit des Luftballons zu erfinden.

Wie man der „Pol. Korresp.“ aus London berichtet, hat den letzten daselbst aus Bolivia eingelaufenen Nachrichten zufolge die Indianer- Erhebung eine unerwartete Ausdehnung angenommen. General Gonzales hat zwar einen Theil der Aufständischen in die Berge zurückgeworfen, doch sind die selben Plätze von La Pés und Sucre in die Hände der Rothhäute gerathen. Die Indianer des oberen Amazonasstromes haben sich der Bewegung angeschlossen. Der Präsident Arco beabsichtigt, Brasilien, die argentinische Republik und Peru zu einer Kooperation gegen die Aufständischen aufzufordern.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

57. Sitzung am 5. Mai 1892.

Das Haus setzt die zweite Lesung der Berggesetznovelle fort. Die §§ 86 bis 93 werden debattiert angenommen und ebenso die Art. 2, 3, 4, welche von den Befugnissen der Bergbehörden handeln. Für den Art. 5, welcher die Befugnisse der Oberbergämter zum Zwecke des Arbeiterschutzes regelt, hat die Kommission eine die Befugnisse beschränkende Fassung vorgeschlagen. Danach soll das Oberbergamt nur für solche Betriebe Dauer, Beginn und Ende der Arbeitszeit festzusetzen befugt sein, in welchen durch übermäßige Dauer derselben die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird.

Vom Centrum ist der Antrag auf Wiederherstellung der Vorlage gemacht und zugleich eine Resolution eingebracht worden, wonach die Regierung ersucht werden soll, eine eingehende Untersuchung darüber anstellen zu lassen, inwieweit eine Herabsetzung der Arbeitszeit in bezug auf Leben und Gesundheit der Arbeiter nöthig ist.

Von Seiten der Nationalliberalen werden Antrag und Resolution heftig bekämpft (Abg. Ritter und Schmieding) unter Hinweis auf die agitatorische, auf den Normalarbeitstag hinzielende Tendenz des Antrags und die Ueberflüssigkeit der Resolution, da die von denselben geforderten Erhebungen längst gemacht seien.

Auch die Konservativen und Konservativen bekämpfen dieselben. Antrag und Resolution werden von den Freisinnigen (Abg. Eberty und Meyer-Berlin), sowie seitens des Centrums unterstützt mit dem Hinweis darauf, daß die Resolution geeignet sein werde, das Vertrauen der Arbeiter zu zerstören.

Regierungsseitig wird die Resolution gleichfalls für überflüssig erklärt unter Hinweis darauf, daß die von denselben geforderten Resultate schon vorhanden seien, und die Erklärung abgegeben, daß die Regierung niemals den Normalarbeitstag anstreben werde, wohl aber den Normalarbeits- tag.

Abg. Hammacher (natlib.) stellt den Antrag, über Antrag und Resolution zur Tagesordnung überzugehen.

Steffen und Direktor Braun standen noch vor der Thür des Hauses, als der zweite Wagen ankam.

Edmund war rasch ausgestiegen.

Dann hob er seine Braut ebenso schnell aus dem Wagen.

Als sich aber Frau Steffen erheben wollte, sank sie kraftlos in die Rissen zurück.

Dann trat ihr Mann rasch an sie heran.

„Hast Du ihn gesehen?“ lispelte Emilie.

„Still! Ich habe ihn gesehen,“ war die Antwort.

„Und Herr Braun?“ fragte die Frau.

„Er hat ihn nicht bemerkt.“

„Gott sei Dank!“

Mit diesen Worten verließ die Frau den Wagen.

24 Kapitel.

Gott lenkt.

Wochen waren vergangen.

Die Ruhe der beiden Familien war durch nichts gestört worden.

Fuchs, der Gefürchtete, blieb verschollen.

Auch die eifrigsten Nachforschungen der Polizei führten zu keinem Ergebnis; der Mann war eben spurlos verschwunden.

Natürlicherweise hatte Direktor Braun seiner Gattin das Geheimniß der Nachbarsleute mitgetheilt.

Wohl war Wally heftig erschrocken; aber ihr edeles Herz und das Beispiel ihres Gatten halfen ihr den Schreck und das Grauen, welches sie plötzlich vor Steffen und dessen Frau ergriffen hatte, überwinden. Auch sie war zu der Einsicht gekommen, die Vergangenheit begraben sein zu lassen und den Unglücklichen zu verzeihen.

Freilich, die Furcht, daß ihr Todfeind, Fuchs, noch einmal auftreten könnte, um seine Rache zu befriedigen, vermochte sie nicht ganz los zu werden. Wenn sie auch ihrem Gatten von ihrer Angst nichts sagte, so war sie doch stets in der peinlichsten Erwartung, den Gefürchteten plötzlich einmal auftauchen zu sehen, und diese ihre Furcht sollte sich auch bewahrheiten.

In acht Tagen sollte die Hochzeit der Verlobten stattfinden.

Der Centrumsantrag wird schließlich abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen, sowie der Antrag Hammacher und endlich eine Resolution der Kommission, wonach die Regierung aufgefordert wird, ein Gesetz vorzulegen, durch welches die Bestimmungen des allgem. Berggesetzes auf den Erzbergbau in Schlesien, den Salzbergbau in Hannover und die unterirdisch betriebenen Brüche ausgedehnt werden soll.

Die zur Sache eingegangenen Petitionen werden für erledigt erklärt. Die Vorlage über die Verlegung des Buß- und Bettages wird in zweiter Lesung angenommen.

Sodann erfolgen Wahlprüfungen.

Die Wahlprüfung des Abg. Grimm (natlib.) wird an die Kommission zurückverwiesen, die Wahl des Abg. v. Selle (deutschkons.) für gültig erklärt.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Petitionen, Kommissionsberichte.

Schluß 3 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai 1892.

— Se. königliche Hoheit der Großherzog von Hessen wurde bei seiner heutigen Ankunft in Potsdam von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, sowie dem Prinzen Friedrich Leopold auf dem Bahnhofe herzlich begrüßt und nach dem Stadtschloß geleitet. Heute Abend trifft Prinz Heinrich aus Kiel in Potsdam ein.

— Kronprinz Friedrich Wilhelm vollendet morgen sein 10. Lebensjahr und tritt damit nach altem Brauch an diesem Tage als Lieutenant in das 1. Garderegiment z. F. in Potsdam ein. Die feierliche Aufnahme findet morgen Mittag 12 Uhr statt.

— Der designirte neue italienische Botschafter in Berlin, Graf Taverna, ist leicht erkrankt und kann deshalb zunächst seine Reise nach Berlin nicht antreten.

— Der Bundesrath gab heute seinem scheidenden Protokollführer, dem neuen Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Magdeburg, ein Festessen, wobei Staatssekretär von Boetticher den Trinkspruch auf den Geehrten ausbrachte. Das Arrangement des Ganzen hatte der sächsische Gesandte Graf Hohenthal übernommen.

— Staatsminister Delbrück machte in der letzten Sitzung des Vereins zur Förderung des Gewerbesektes über das Resultat der Enquete betreffs des Berliner Weltausstellungsplanes Mittheilungen. Aus kommerziellen, industriellen und gewerbetreibenden Kreisen Deutschlands sind 102 Antworten eingegangen, 84 für, 18 dagegen. Das Resultat wird ab- schriftlich dem Reichskanzler und dem Handelsminister zugestellt.

— Die „Neue Freie Presse“ meldet die angeblich gestern in Fiume erfolgte Verlobung des Grafen Herbert Bismarck mit der einundzwanzigjährigen Gräfin Margarete Hoyos, deren Vater Mitbesitzer der dortigen Torpedofabrik ist.

— Der preussische Landtag wird wahrscheinlich zu seiner nächsten Session bereits im November einberufen werden und zwar hauptsächlich wegen der Fortführung der Steuerreform. Da um dieselbe Zeit auch der Reichstag wieder zusammentreten wird, wird das Nebeneinandergehen beider Parlamente bis zu den Weihnachtstagen anhalten.

— Das Herrenhaus tritt am 20. dieses Monats wieder zusammen.

— Die konservative Landtagsfraktion hat die Berathung über die Revision des Programms fortgesetzt und sich mit der Reform der Handwerkerfrage beschäftigt. Auch hier soll wie bei der Aufnahme der Judenfrage in das Programm eine Kommission gewählt werden, um die Einzelheiten redaktionell festzustellen. In diesen Tagen wird ferner die Fraktion die 3. Frage, die Lage der Landwirtschaft, prüfen und programmatische For- derungen aufstellen, die ebenfalls von einer zu wählenden Kom- mission präparirt werden sollen. Alle diese Entwürfe werden als- dann dem Eisenrath (Gesamtvorstand der Partei) zugehen.

— Die Kreuzerflotte „Arctona“ ist gestern zum Antritt einer mehrjährigen Reise von Wilhelmshafen aus in See ge- gangen. Prinz Heinrich war bei der Abfahrt zugegen.

— Mit dem am 25. Mai von Hamburg nach Ostafrika gehenden Dampfer „Reichstag“ der deutschen Ostafrikalinie wird der für den Viktoria Nyanza bestimmte Dampfer „Dr. Karl Peters“ nach seinem Bestimmungsorte gesandt werden.

— Infolge der Alhwardtschen Entfällungen sind dem Ver- nehmen nach in der Löwischen Fabrik zwei Vilschensmacher ver- haftet worden. Bei Alhwardt melden sich fortgesetzt Zeugen, darunter viele Löwische Arbeiter, auch Soldaten, Unteroffiziere

Es war gegen Abend.

Direktor Braun war mit Herrn Römer ausgefahren.

Edmund befand sich bei seiner Braut.

Wally war also ganz allein in der Wohnung.

Die so lange verdeckt gehaltene Angst hatte sich heute hef- tiger fühlbar gemacht als sonst.

Die Frau fand keine Ruhe. Bald stand sie am Fenster, um ängstlich hinaus auf die Landstraße zu schauen, bald schritt sie ungeduldig im Zimmer umher.

Endlich ließ sie sich auf einen Sessel nieder und stützte ihr nachdenkliches Haupt mit der Hand.

Raum hatte sie einige Minuten hier gesessen, als plötzlich die Thür geöffnet wurde.

Frau Wally aber war so tief mit ihren Gedanken beschäf- tigt, daß sie das leise Geräusch nicht vernahm.

Ein Mann trat über die Schwelle.

Als sein Blick auf die sinnende Frau fiel, stuchte er. Im nächsten Moment aber flog ein höhnisches Lächeln über seine Züge.

Er schloß geräuschlos die Thür und schritt nun leise auf die nichts ahnende Träumerin zu.

Plötzlich zuckte Frau Wally zusammen; ihr Haupt wendete sich und ihr Blick fiel auf den fremden Mann.

Doch kaum war dies geschehen, als sie mit einem Schrei von ihrem Sitze aufsprang.

„Weshalb erschrickst Du, schöne Wally? Bleib nur sitzen! Ich werde Dich nicht lange belästigen!“ begann der Mann mit höhnischer Stimme und griff nach einem Stuhle, den er in die Nähe des Sessels heranschoob.

Unwillkürlich sank Wally wieder auf ihren Sitz zurück.

„Du hast mich also erkannt?“ fuhr der Mann, der kein anderer als Fuchs war, fort.

„Was wollen Sie hier? Verlassen Sie mich!“ befahl Wally.

„Fällt mir garnicht ein! Du wirst mir doch wohl gestatten, Dir meine Freude auszudrücken, daß es Dir so gut geht?“

2c., die angeben, daß viele in der Löwischen Fabrik hergestellte Gewehre nichts taugten. Alhwardt hat mehrere Schreiber an- gestellt, um alle Ausgaben zu protokollieren.

— Das gegen den Mörder des Dr. Reinsch aus Eisleben, Stania Ahmed, vom Kriminalgericht Kanea auf Kreta gefällte Todesurtheil ist von dem Kassationshofe in Konstantinopel zwar befestigt, die Strafe aber im Gnadenwege in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden.

— Die Einfuhr von Wein und Most in Fässern in das deutsche Zollgebiet betrug im ersten Vierteljahr 1892: a) Trint- wein 13 320 100 Kilogramm im Werthe von 7 632 000 Mark; b) Rothweinschnittwein 1 466 500 Kilogramm im Werthe von 840 000 Mark; c) Wein zur Cognacbereitung 58 300 Kilogr. im Werthe von 33 000 Mark. In dem gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden 13 700 700 Kilogramm Wein in Fässern ein- geführt, also für 1892 mehr 1 144 200 Kilogramm; darunter 1 392 700 Kilogramm Rothweinschnittwein aus Italien. Die Ausfuhr von Wein in Fässern ist im ersten Vierteljahr 1892 auf 1 911 300 Kilogramm oder 2 359 600 Kilogramm des Vor- jahrquartals gefallen. Der Ausfuhrwerth des Fasweins beträgt im ersten Quartal 1892 1 412 000 Mark.

Breslau, 5. Mai. Der Rechtsanwalt Stephan-Deuthen (Centr.) ist bei der heutigen Reichstags-Erwahl in dem Wahl- kreise Kojel-Großtreitz gewählt worden. Der Wahlkreis ist seit dem Jahre 1875 durch Centrumsabgeordnete vertreten gewesen.

Reg., 5. März. Der Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung für den Empfang des Kaisers am 11. September zur Ausschmückung der Stadt 26 000 Mark bewilligt. Gleichzeitig wurde beschlossen, dem Kaiser ein Frühstück im großen Saale des Stadthauses anzubieten. Dieser Beschluß ist um so bedeu- tungsvoller, als der seit Oktober funktionirende Gemeinderath nur drei Viertel der klerikal-französischen Partei angehört. Wie die „A. R.-G.“ vernimmt, wurden beide Beschlüsse von den anwesen- den Mitgliedern (es fehlten nur 4 von 32) einstimmig gefaßt.

Ausland.

Paris, 5. Mai. Der Restaurateur Vervy ist seinen Wunden erlegen, ebenso Hamond, das andere Opfer des letzten Dynamit- attentats.

Lyon, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung des internationa- len Kongresses der Volks-Kreditgesellschaften berichtete der deutsche Delegirte Raiffaisen über sein Prinzip der Darlehns- kassen und schilderte den Betrieb und die Vortheile der Volks- Kreditgesellschaften. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Stockholm, 5. Mai. Die königliche Landbau-Akademie ersucht die Regierung, eine sachverständige Person nach Deutsch- land, Belgien, Frankreich u. s. w. auszusenden, um zu unter- suchen, wo Absatzorte für lebendes Vieh aus Schweden zu finden sein möchten. Eine lebhafte Verhandlung über die geeigneten Maßnahmen zur Hebung der schwedischen Viehexporte war vor- hergegangen.

Petersburg, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung der Ge- treide-Kommission wurde beschlossen, eine Eingabe an den Zaren zu richten, in welcher die gänzliche Freigabe der Hafenausfuhr befürwortet wird. Die Kommission sprach sich ferner für die Gestattung der Ausfuhr von Hafer und Mais aus den Ostsee- Häfen aus.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Culmer Kreise, 4. Mai. (Dionisienstation). Am ver- gangenen Sonntage ist in Gr.-Lunau eine Dionisienstation eröffnet worden; im Gottesdienste in der evangelischen Kirche wurde die Gemeindefestweiber feierlich in ihre Amt eingeführt, um die Armen und Kranken in der Gemeinde ohne Unterschied des Bekenntnisses zu pflegen.

SS Schloppe, 5. Mai. (Orden). Aus Anlaß seiner Pensionirung ist dem Lehrer Korth aus Gollin der Adler der Inhaber des Hohenzollern- schen Hausordens verliehen worden.

Karthaus, 3. Mai. (Etrunken). In diesen Tagen begab sich der Besitzer Schimichowski aus Kresin in Gemeinschaft mit einem Gehilfen auf den dortigen See zum Fischfang. Infolge des starken Sturmes kenterte das Boot und die beiden Insassen fielen ins Wasser. S., der eine zahlreiche Familie hinterläßt, erkrankt; sein Gehilfe konnte gerettet werden.

Elbing, 5. Mai. (Aus Aerger). Am sogenannten schwarzen Wall, der Straße von Jungfer nach Tiegendorf, wohnt der Besitzer Neufeldt. Die auf der genannten Straße abgesteckte Chaussee schnitt auch eine Ecke von dem Lande des Neufeldt ab, was durchaus nicht nach seinem Sinn

„Entfernen Sie sich, oder ich rufe um Hilfe!“ fuhr Wally abermals auf.

„Das Rufen dürfte Dir nicht viel nützen — ich weiß, daß Du allein bist — habe lange genug auf der Lauer gelegen und will nun die Gelegenheit, die sich mir endlich bietet, mit Dir zu sprechen, auch benutzen, denn ich habe Dir einige wichtige Mittheilungen zu machen!“

„Ich wüßte nicht, was Sie mir zu sagen hätten! Zwingen Sie mich nicht, Hilfe herbeizurufen? Wie können Sie es über- haupt wagen, hier einzudringen? Sie wissen doch, daß Sie von der Polizei gesucht werden!“

„Ah, hast Du etwa die Absicht, mich der Polizei zu über- liefern?“

„Bei Gott, das werde ich thun, wenn Sie mich nicht augenblicklich verlassen!“

„Das wirst Du nicht thun, denn es könnte Dir schlecht bekommen! Wahrhaftig, Du bist fast immer noch so schön, wie vor zwanzig Jahren!“

„Hinweg! Ich sage es Ihnen zum letzten Male, entfernen Sie sich!“ rief jetzt Wally, indem sie sich von ihrem Sitze erhob.

„Zimmer noch so energisch! Schade, wir hätten sehr gut zusammen gepaßt! Na, na, ereifere Dich nicht, bleib nur ruhig! Wenn Dir mein Besuch aber durchaus nicht gefällt, so laß mich ihn ja abkürzen! Ich wollte Dir nur mittheilen, daß ich mit- erlauben werde, heute über acht Tage noch einmal hier vor- zusprechen!“

Wally fuhr zurück und erlebte.

Heute über acht Tage sollte ja die Hochzeit ihres Sohnes stattfinden. Was hatte der entsetzliche Mensch vor?

Nichts Gutes — das war ihr klar.

„Um, Du erlebst! Erträgst Du vielleicht, weshalb ich mich heut über acht Tage selbst zu Gast geladen habe?“

„Was wollen Sie thun?“ frug Wally stotternd.

„Diese Frage! Rächen will ich mich!“ stieß jetzt Fuchs in leidenschaftlichem Tone hervor.

(Fortsetzung folgt.)

war und worüber er sich sehr ärgerte. Gestern sollten nun bei dem...
die durch die Erbauung der Chaussee entstehenden Schäden der Interessenten...
festgestellt werden, und war auch H. dazu eingeladen. Er zog es gestern...
Morgen jedoch vor, sich lieber eine Kugel in seinem Zimmer durch den...
Kopf zu jagen. H. lebte sonst in guten und geordneten Vermögens-...
verhältnissen. (Erb. Rtg.)

Ostern, 4. Mai. (Durchgebrannt). Der Handlungsstomist G.,
welcher in dem Geschäft von Tiburtius u. Senditz tätig war, stahl seinem...
Prinzipal nach und nach Geldsummen bis zur Höhe von einigen tausend...
Mark. G. ist flüchtig geworden.

Braunsberg, 4. Mai. (Defraudation). Der Kaufmann Osterhage
ist verhaftet worden wegen der Unregelmäßigkeiten, die in der von ihm...
verwalteten Kasse der Spar- und Darlehnskasse Braunsberg-Schalmarz sich...
vorgefunden haben. Der Fehlbetrag soll sich auf etwa 6400 Mark be-...
laufen.

Königsberg, 5. Mai. (Regimentsjubiläum). Die Feier des 175.
Jubiläums des Kürassierregiments Graf Wrangel (Preussisches) Nr. 3
nahm gestern Abend mit einem glänzend verlaufenen Reiterfeste ihren...
Anfang, welchem die Spitzen der Militär- und Civilbehörden beiwohnten.
Heute Vormittag fand Feldgottesdienst und hierauf Parade auf dem...
Vergasbader statt. Für heute Nachmittag ist ein Banket im Landeshaus...
veranstaltet, an welchem die Offiziere teilnehmen. Abends ist ein Fest...
der Mannschaften im Schützenhaus.

Ortelburg, 3. Mai. (In der Blüte seiner Jahre) wurde der
Oberförster d'Heureuse aus Korpellen vom Tode ereilt. Auf der Heim-...
fahrt von einer Dienstreise schlug an einer ziemlich steilen Anhöhe...
der Wagen um und bedeckte ihn so unglücklich, daß er, da er mit...
dem Gesicht in den Sand gefallen war, den Erstickenstod fand. Erst...
am nächsten Tage wurde seine Leiche gefunden. H. war erst 34 Jahre...
alt und verheiratet. (Erm. Rtg.)

Elköt, 3. Mai. (Sozialdemokratisches Blatt. Selbstmord). Ein
sozialdemokratisches Blatt soll vom 1. Juni hier unter dem Titel „St-...
deutscher Volksbote“ erscheinen. — Gestern Abend gegen 10 Uhr hat der...
Dragoner B. von der 3. Eskadron des litauischen Dragonerregiments...
Prinz Albrecht auf seiner Stube in der Kaserne seinem Leben durch Er-...
schießen ein Ende gemacht. Der Schuß hatte die Brust des B. durch-...
bohrt, ging dann durch die Zimmerdecke in eine obengelegene Stube und...
verwundete dort einen im Bette liegenden Dragoner an beiden Beinen.
Der Selbstmörder, der in seinem Civilverhältnis Schuhmacher war, hatte...
gestern die Nachricht von dem Tode eines Verwandten erhalten, der...
ebenfalls seinem Leben gewaltsam (durch Erhängen) ein Ende gemacht...
hatte. (E. J.)

Posen, 5. Mai. (Ferienkolonien. Landwirtschaftliches). Die
Vorbereitungen zur Ausübung schwächlicher und kränklicher Schulfinder...
in die Ferienpflege sind in Angriff genommen. Nach den vorläufigen...
Beschlüssen wird der Verein für Ferienkolonien in diesem Sommer etwa...
200 Schulfinder vorziehen. — Die niedrige Temperatur dauert auch im...
Mai fort und hält den Pflanzenwuchs sehr zurück. Die Obstbaumblüte...
steht in der Knospe und kann nicht heraus. Frisches Gemüse, in günstigen...
Frühjahrsjahre um diese Zeit schon mannigfach am Markte, fehlt noch fast...
ganz. Den Gartenbesitzern entgeht dadurch die gewohnte Einnahme. Die...
Saaten und der Graswuchs kommen nicht vorwärts. Und doch wünscht...
der Landwirth frische Weide herbei, da die Futtervorräthe zur Weige...
gehen. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse Butter, Fleisch und Eier...
stehen daher hoch im Preise. Auf diese Weise kommt der größere Verdienst...
der Arbeiter und Bauhandwerker wenig zur Geltung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Mai 1892.

— (Prinz Wilhelm), der Kronprinz des deutschen Reiches und
von Preußen, feiert am heutigen Freitag seinen zehnten Geburtstag.
Am 6. Mai 1882 wurde unserem Kaiser der erste Prinz geboren, der in...
der Laufe die Namen Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst erhielt.
Der Erziehung des Erben der deutschen Kaiserkrone hat sich das kaiser-...
liche Elternpaar mit liebevoller Sorgfalt gewidmet, und wie dieses, so...
hofft auch das deutsche Volk, daß der Prinz, der einst diese Erbschaft an-...
treten soll, sich würdig seiner großen Ahnen erweisen wird. Mit rührend-...
der Liebe hing der greise Kaiser Wilhelm I. an diesem Urenkel und auch...
die Augen Kaiser Friedrichs III. ruhten stets mit besonderem Wohlge-...
fallen auf dem jungen Prinzen. Wie überaus liebevoll der Kronprinz...
gepflegt und wie er zugleich von früherer Jugend an nach echter Hohen-...
zollernart einfach und militärisch erzogen wird, ist allgemein bekannt.
Nach der in unserem Königshause gepflegten Sitte tritt der Kronprinz...
von Preußen nach nunmehr vollendetem zehnten Jahre als Lieutenant...
in die königlich preussische Armee ein. Zur Feier des Tages haben die...
Eisenbahnbrücke, das Rathhaus und eine Anzahl königl. Gebäude Flaggen-...
schmuck angelegt.

— (Zum Kaiser dîner) in Danzig am 16. Mai haben die Herren
Landrath Kraemer, Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Lambed
und der Vorsitzende der Handelskammer Kaufmann Schwarz jun. Ein-...
ladungen erhalten.

— (Wahl). In der gestrigen Magistratsitzung wurde Herr Forst-...
assessor Baehr, welcher seit einem Jahre die städtische Oberförsterei probe-...
weise verwaltete, definitiv zum städtischen Oberförster gewählt.

— (Religionsunterricht der Geistlichen). Nach der „Danz-...
Rtg.“ soll das Konsistorium der Provinz Westpreußen beschloffen haben,
auf Grund der bekannten Verfassungsbestimmung des Artikels 24 den...
Anspruch zu erheben, daß die Leitung des evangelischen Religionsunter-...
richts in den simultanen Volksschulen Danzigs einzelnen Geistlichen der...
Stadt übertragen werde.

— (Zurückgesandte Petition). Die vom Vorsteheramt der...
Kaufmannschaft zu Danzig in Gemeinschaft mit dem Centralverein west-...
preussischer Landwirthe im Juni 1890 an den Reichstag abgeschickte Peti-...
tion um Aufhebung des Zentitätsnachweises bei der Getreideausfuhr...
ist wegen Schlußes der Session nicht mehr zur Verathung gekommen und...
deshalb vom Bureau des Reichstages zurückgesandt worden.

— (Der Antrag der Danziger Kaufmannschaft) auf
Einführung billiger Ausnahmetarife für englische Kohlen von den Ostsee-...
häfen nach dem Binnenlande ist von der königl. Eisenbahndirektion...
Bromberg abgelehnt worden, weil eine Bevorzugung des ausländischen...
Erzeugnisses dem einheimischen gegenüber unbedingt unzulässig sei.

— (Anderweite Eintheilung der Baukreise). Nach Er-...
richtung von vier neuen Kreisbau-Inspektionen in Culm und Neumarck
ist die Eintheilung der Baukreise des Regierungsbezirks Marienwerder
rechts der Weichsel von jetzt ab wie folgt: 1. Kreisbau-Inspektion Thorn,
umfassend die landrätlichen Kreise Thorn und Briesen; königl. Kreisbau-...
Inspektor: Voertel. 2. Kreisbau-Inspektion Strassburg, umfassend den...
landrätlichen Kreis Strassburg; königlicher Kreisbau-Inspektor: Bucher.
3. Kreisbau-Inspektion Graubenz, umfassend den landrätlichen Kreis...
Graubenz; königlicher Kreisbau-Inspektor: Baurath Bauer. 4. Kreisbau-...
Inspektion Deutsch-Eylau, umfassend die landrätlichen Kreise Rosenberg
und Stuhm; königlicher Kreisbau-Inspektor: Baurath Dollemaier. 5.
Kreisbau-Inspektion Marienwerder, umfassend den landrätlichen Kreis...
Marienwerder; königlicher Kreisbau-Inspektor: Baurath Büttner. 6.
Kreisbau-Inspektion Culm, umfassend den landrätlichen Kreis Culm;
kommisariischer Kreisbau-Inspektor: königlicher Regierungsbaumeister
Rambold. 7. Kreisbau-Inspektion Neumarck, umfassend den landrätlichen...
Kreis Bbbau; kommissariischer Kreisbau-Inspektor: königlicher Regierungs-...
baumeister Weid.

— (Der „Deutsche Bund zur Bekämpfung des
Vogel-Massenmordes für M. o. z. v.“) beabsichtigt eine
Petition an die Königin von Italien zu senden, sie um Theilnahme für
den Schutz der Vögel zu bitten, welche bekanntlich dort in ungezügelter
Menge auf der Durchreise vernichtet werden. Der erwähnte Bund

sammelt Unterschriften für diese Petition und hofft, daß eine zahlreiche
Betheiligung des Publikums das Unternehmen unterstützen wird. Da
zum Zeitpunkt der Ueberreichung die Anwesenheit der Königin Margherita
in Potsdam am 6. Juni in Aussicht genommen ist, so bittet der Vorstand
des Bundes, die Unterschriften bis spätestens den 31. Mai einfinden zu
wollen an die Vereinsadresse: Fräulein A. Engel, Schwerin i. M.,
Schelistrasse 8.

— (Der westpreussische Fischereiverein) hat im ersten
Quartal dieses Jahres für die Erlegung von 27 Seehunden Prämien
bezahlt. Die Seehunde, diese schädlichen Fischräuber, ziehen bisweilen bis
weit in die Weichsel hinauf.

— (Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises
Thorn im Jahre 1891). Am 1. Januar 1891 gehörten der Ge-
meinde-Krankenversicherung des Kreises Thorn 961 männliche, 50 weibliche,
am Schlusse des Jahres 763 männliche, 43 weibliche Mitglieder an. Es
erkrankten im Laufe des Jahres 395 männliche, 48 weibliche Mitglieder,
auf welche 6686 bezw. 786 Krankheitsstage entfielen. 6 männliche Mit-
glieder starben. Die Einnahme an Beiträgen ergab 6838,42 Mk., die
Ausgabe für ärztliche Behandlung, Arznei, Krankengeld, Kur- und
Berpflugskosten an Krankenanstalten 13 015,64 Mk., jedoch ein Fehlbetrag
von 6177,22 Mk. wahrscheinlich durch Umlage gedeckt werden muß.

— (Die Spionerie) steht nicht nur bei den Russen,
sondern auch bei uns in üppiger Blüte. Vor kurzem erzählte der
„Gesellige“, daß sieben Kosakenoffiziere das Schloß zu Gollub besuchte,
Zeichnungen des Terrains gemacht und Kinder über den Ausbruch eines
Krieges beruhigt hätten. Die Sache ist total entstellt worden und verhält
sich so: Vor fünf Wochen kamen vier russische Dragoneroffiziere und der
Kammerdirektor von Dobryn nach Gollub und besichtigten das dortige
Schloß. Nachdem sich die Herren im Städtchen noch durch einen festen
Trunk gelabt, traten sie den Rückweg an. Alles übrige ist Erfindung.
— Eine andere Spionengeschichte, die uns ebenfalls erzählt, aber ihrer
Un glaubwürdigkeit wegen von uns ignoriert wurde, tischte jetzt die nach
Neuigkeiten haschende „Thorner Zeitung“ ihren Lesern auf, indem sie be-
richtete, daß bei Fort VI ein als preussischer Wundarzt getleideter
unbekannter Mann wegen Spionierens verhaftet worden sei. Die Ge-
schichte ist, wie die „Thorner Rtg.“ selbst eingeseht, ebenfalls erfunden.
Das Thatsächliche beschränkt sich darauf, daß ein Festungsbaubeamter in
Uniform in der dortigen Gegend zu thun hatte und die Aufmerksamkeit
des Postens erregte. Eine Verhaftung ist nicht erfolgt. Wir würden
von der falschen Nachricht keine Notiz genommen haben, wenn sie nicht
bereits den auswärtigen, namentlich Berliner Zeitungen telegraphisch
übermittelt wäre und nun als Sensationsnachricht ihren Entenflug
überallhin anträte.

— (Grenzvorfall). Am Dienstag Nachmittag gegen 3 Uhr be-
merkten der Schmiedemeister Bielejewski und der Briefträger Porzynski
in Stanislanowo unweit der Wohnung des ersteren, wie jenseits der
Grenze ein Mann von einem russischen Grenzsoldaten niedergestochen
wurde. Auf einen Schuss schloß ein anderer Soldat herbei und beide
trugen nun den bereits Verstorbenen ins Waldebdickicht, von wo sie nach
kurzer Zeit zurückkehrten und sich benahmen, als ob nichts vorgefallen
wäre. Porzynski hatte vorher gesehen, wie der unbekannte Mann über
die Grenze ging. Wahrscheinlich ist die Leiche unweit des Thortes im
Walde vergraben worden. Die beiden Grenzsoldaten behaupten, von dem
Vorfall nichts zu wissen.

— (Stolzescher Stenographenverein). In der gestrigen
zahlreich besuchten Hauptversammlung wurden zunächst einige geschäft-
liche Angelegenheiten erledigt und die Anschaffung mehrerer Fachschriften
für den Verein beschloffen. Der frühere erste Vorsitzende, Herr Kasernen-
inspektor Kamecke, welcher nach Lüneburg verjogen ist, wurde nach seinem
Auscheiden aus dem hiesigen Verein in Anbetracht der vielfachen Ver-
dienste, welche er sich um die Stolzesche Stenographie erworben hat, zum
Ehrenmitgliede ernannt und der Schriftgenosse Herr Lithograph Fejerabend
mit der Herstellung eines diesbezüglichen Diploms beauftragt. Herr
Fejerabend hat eine künstlerisch ausgestattete Adresse mit dem wohlge-
lungenen Porträt des Herrn K. gefertigt und legt dieselbe vor. Sie findet
die volle Anerkennung der Versammlung und macht dem Hersteller alle
Ehre. Damit auch anderen Freunden und Bekannten des Herrn Kamecke
die Gelegenheit geboten würde, diese Adresse in Augenschein zu nehmen,
wird Herr Buchhändler W. Lambed die Freundlichkeit haben, dieselbe
auf kurze Zeit auszustellen.

— (Strafakten). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz
Herr Landgerichtsdirektor Spletz, als Beisitzer fungirten die Herren
Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Reitsch und Schulz II. Die
Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. — Verurtheilt
wurden der Eigentümer und Maurergeselle Albert Simson aus Thorn
wegen Urkundenfälschung zu 1 Monat Gefängniß, der Schuhmacher
Anton Reimann und die Schuhmacherfrau Rosa Reimann aus Culm
wegen strafbaren Eigennutzes zu je 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter
Julius Witkowski aus Culm wegen gleichen Vergehens zu 3 Tagen Ge-
fängniß, der Arbeiter Franz Witkowski aus Culm wegen Nötigung zu
3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Dominik Symptienowicz, ohne festen
Wohnsiß, wegen zweier einfachen Diebstähle im wiederholten Rückfalle,
Betruges, Urkundenfälschung in drei Fällen und Beilegung eines falschen
Namens zu 3 Jahren Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust, Stellung unter
Polizeiaufsicht und zu 50 Tagen Haft, der Goldarbeiter Robert Strzelecki
aus Modder wegen Beleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt
und Sachbeschädigung zu 6 Monaten Gefängniß. Der Tischlermeister
Franz Strzelecki und dessen Ehefrau Johanna aus Modder wurden von der
Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt freigesprochen. Außer-
dem wurden drei Sachen, in denen es sich um Vergehen gegen die
Konkursordnung handelte, durch Verurtheilungen zu einigen Tagen Ge-
fängniß erledigt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6
Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Taschentuch in der Bromberger Vorstadt.
Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags
am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,74 Meter über Null.
Das Wasser fällt langsam weiter. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt
der Dampfer „Fortuna“ mit Ladung und drei beladenen Rähnen im
Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist heute der Dampfer „Fortuna“
mit 2000 Ctr. Soda und anderen Waaren und drei beladenen Rähnen
im Schlepptau nach Warschau.

— (Viehmarkt). Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben
380 Pferde, 198 Ferkel, 8 Kälber. Ferkel wurden stark begehrt. Gute
Pferde, meist polnische, wurden mit 400—500 Mk. bezahlt.

— (Schweineexport). Heute traf über Ostloschin ein Trans-
port von 139 russischen Schweinen hier ein.

— (Erledigte Stellen für Militärwärter). Bezirk
der Ober-Postdirektion Danzig, Paketträger, jährlich 700 Mk. Gehalt und
der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Reidenburg, Magistrat, zweiter
Polizeisergeant, 600 Mk., freie Wohnung oder 30 Mk. Miethschädigung,
18 Mk. Holzschädigung, Publikationsgebühren nicht feststehend
und alle zwei Jahre einen Uniformrock und Dienstmütze. Rybno und

Sommerau, Postagentur, je einen Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt un-
der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Endlich Frieden). Nach dem Kriege von 1866 war
ein förmlicher Friedensschluß zwischen Preußen und Rußl. a. L.
unterblieben — man könnte denken, nach dem Grundsatz
minima non curat praetor — und diese kritische Lage hat fort-
bestanden, wenn auch Rußl.-Grenz im Bundesrath und Reichstag
vertreten war. Anzeichen des unfriedlichen Verhältnisses gaben
sich mitunter dadurch kund, daß die Stimme von Rußl.-Grenz
ganz oder fast vereinzelt gegen einen sonst einhellig vom Bundes-
rath angeordneten Beschluß abgegeben wurde, wie auch das
offizielle Blatt des Fürstenthums ein Zummelplatz für den preu-
ßen- und reichsfeindlichen Partikularismus, für Welsen, kur-
hessische und medlenburgische Rechtspartei war. Nachdem nun
der Fürst dem Kaiser in Berlin seinen Besuch gemacht hat und
daraufhin der preussische Gesandte von Dönhoff in Dresden auch
bei dem sächsischen Hof in Grenz beglaubigt worden ist und
dasselbst sich feierlich vorgestellt hat, dürfte nunmehr endlich der
wäthige Friedensschluß gewonnen und auch dieses Wölkchen vom
Himmel der deutschen Einheit verflüchtigt sein.

(Wegen angeblich zu hoher Steuereinschätzung)
hat sich in Strahburg i. d. Udermark eine alte Dame, Fräulein
Stachenow, das Leben genommen. Sie glaubte nach der neuen
Veranlagung mit ihrem Vermögen von 30 000 Mk. nicht mehr
auskommen zu können und erhängte sich deshalb, nachdem sie
ihren Entschluß einem auswärtigen wohnenden Neffen mitgetheilt,
in ihrer Wohnung.

(Zum Brande in Kannstadt). Wie nunmehr festge-
stellt ist, wird von den Arbeiterinnen der abgebrannten Bett-
federnfabrik keine vermist. Zwei Arbeiterinnen mußten bewußt-
los und mit Brandwunden bedeckt aus den Flammen getragen
werden. Ihr Zustand ist bedenklich. Vier Arbeiterinnen spran-
gen aus den Fenstern des zweiten Stockes und zogen sich dabei
Verletzungen zu. Die Befürchtung, daß Arbeiter oder Arbeit-
erinnen in den Flammen umgekommen seien, bestätigt sich nicht.

(Die verhafteten sechs Lütticher Anarchisten),
unter ihnen ein Deutscher namens Wolf, sind gefändigt. In
Brüssel wie in Mons sind Dynamitbomben entdeckt worden und
verschiedene Personen haben Drohbriefe erhalten.

(Stadbrand). Die russische Stadt Nadzimow ist voll-
ständig niedergebrannt. Viele hundert Familien sind brot- und
obdachlos. Das Elend ist entsetzlich.

(Der berühmte Historienmaler Wasily Were-
schagin) ist in Moskau von einem tollen Hunde gebissen
worden und lebensgefährlich erkrankt. Wereschagin wird nach der
Pasteruschen Methode behandelt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Berlin, 6. Mai. Der Bankier Hammerstein von der
Firma Hammerstein und Friedländer hat sich erschossen. Da
alles in Ordnung (?) Red.) ist, so wird als Motiv Schwer-
muth vermutet.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Die Polizei glaubt die
Spur des flüchtigen Kassirers Jäger entdeckt zu haben. Er
soll sich unter dem Namen Meggenhofer nach Ceylon ein-
geschifft haben.

Petersburg, 6. Mai. Die Aufhebung des Weizen-
Ausfuhrverbots ist zum 12. Mai, des Roggen-Ausfuhrverbots
zum 1. Juli geplant.

New York, 6. Mai. Der Expreszug der Pacificbahn
nach San Francisco entgleiste auf der Missowabridge und
stürzte 38 Fuß tief in den Fluß hinab. 7 Personen sind
tobt, 15 verwundet.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Mai	5. Mai
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—45	215—50
Wechsel auf Warschau kurz	214—25	215—40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—90	99—90
Preussische 4 % Konsols	106—70	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—50	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—10	65—30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—20	95—20
Disconto Kommandit Antzeile	193—	193—60
Oesterreichische Kreditaktien	170—70	170—90
Oesterreichische Banknoten	170—55	170—60
Weizen gelber: Mai	191—75	191—
Juni-Juli	189—	188—55
lofo in Newyork	99—1/2	98—1/2
Roggen: lofo	196—	195—
Mai	201—50	197—50
Mai-Juni	191—75	188—75
Juni-Juli	183—25	182—
Rübdl: Mai-Juni		
Sept.-Okt.	53—70	52—90
Spiritus:		
50er lofo	62—20	61—90
70er lofo	42—40	42—20
70er Mai-Juni	41—70	41—60
70er August-Sept.	43—10	43—10
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2, pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 5. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter
ohne pCt. Faß besser. Ohne Zufuhr. Volo kontingentirt 62,25 Mk.
Gd., nicht kontingentirt 42,25 Mk. Gd.

Sonnabend am 7. Mai.

Sonnenaufgang: 4 Uhr 19 Minuten.

Sonnenuntergang: 7 Uhr 35 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Jubiläum) den 8. Mai 1892.

Altstädtische evangl. Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Kollekte für arme Studirende der Theologie.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Kollekte für den Kirchbau in Prechlau.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Nühle.

Evangelische Gemeinde in Modder:

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Modder. Herr Prediger

Pfefferborn.

Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

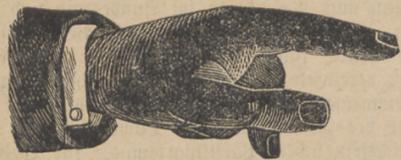
Montag, 9. Mai, Nachm. 6 Uhr:

Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung
des Herrn Garnisonpfarrers Nühle.

Feste Preise.

Philipp Elkan Nachf. Inhaber: B. Cohn.

Feste Preise.



Ausverkauf



einer grossen Partie Glas- und Porzellan-Waaren!

Ältere Muster von Tafel- und Kaffeefervicen, einzelne Kaffeekannen, Sahntöpfe, Bratenschüsseln, Karaffen, Gläser aller Arten etc. etc., werden, um zu räumen,

zur Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben.

Der Verkauf dieser zurückgesetzten Gegenstände findet nur gegen Baarzahlung statt.

Feste Preise.

Feste Preise.

Pferde-Vormusterung.

Die am Dienstag den 10. d. Mts. zur Vormusterung zu stellenden Pferde müssen

spätestens um 7 Uhr morgens auf dem Musterungsplatz, Alt-Culmer-Vorstadt alter Viehhof, behufs ihrer Rangirung eintreffen.

Die Pferdebesitzer haben dafür Sorge zu tragen, daß ihre Pferde zur vorangegebenen Zeit zur Stelle sind.

Thorn den 5. Mai 1892.

Der Magistrat.

Die Viesierung der bis 1. April 1893 für die Gasanstalt erforderlichen:

schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Biassava-Besen, Müßel, Firniß, Mennige, denaturirten Spiritus ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum 10. Mai cr. vormittags 11 Uhr im Komptoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Thorn den 3. Mai 1892.

Der Magistrat.

Das zur Straßenbeleuchtung Juli 1892/93 erforderliche

Petroleum

soll je nach Bedarf in einzelnen Fässern frei Gasanstalt in bester amerikanischer Waare geliefert werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote werden daselbst bis 10. Mai vorm. 11 Uhr angenommen.

Thorn den 3. Mai 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Wärters in unserem städtischen Krankenhause ist zu besetzen. Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei der Oberin persönlich anzubringen.

Thorn den 2. Mai 1892.

Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 7. Mai cr.

nachmittags 4 Uhr

werde ich vor der Wohnung des Bierkutschers Wolonowski in Mosker ein Wäschepind, einen Spiegel und eine Kommode öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher fr. A. in Thorn.

Öffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung

Dienstag den 10. Mai d. J.

vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst ein Gebinde enthaltend etwa 200 Liter Rum, ein desgl. enthaltend etwa 60 Liter Cognac, 2 Garnituren Sofa und Sessel mit rothem Plüsch und Rippsbezug, 3 Sonnenheringe, einen Posten Sittes, mehrere goldene Herren- und Damenuhren, Regulateure u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 6. Mai 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Hochfeines Lagerbier

und Felsenkeller (vorzügliches Tafelbier) empfiehlt in Gebinden u. Flaschen die Bierniederlage der Dampfbrauerei „America“ Mellin- und Hofstr.-Ecke.

E. Wencelowsky.

NB. Spritzträhne für den Privatgebrauch leihweise.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei Gustav Oterski.

Vorsicht beim Einkaufe von Bacherlin.



Runde: „... Ich will kein offenes Insektenpulver, denn ich habe Bacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitest

beste Mittel gegen jederlei Insekten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Bacherlin“ an!“

- | | | |
|------------|-----------|---------------------|
| In Thorn | bei Herrn | Adolf Majer. |
| Argentan | „ | Rud. Witkowski. |
| Briesen | „ | Max Bauer. |
| Bromberg | „ | Victoria-Droguerie. |
| „ | „ | Dr. Aurel Kratz. |
| „ | „ | Karl Grosse. |
| Inowrazlaw | „ | F. Kurowski. |
| Culm | „ | J. Rybicki. |
| Culmsee | „ | B. v. Wolski. |
| Dollo | „ | Winfr. Strenzke. |
| Schweh | „ | Bruno Boldt. |
| Strasburg | „ | K. Koczwarra. |

Nachhilfestunden

wünscht ein Kandidat zu ertheilen. Copernikusstr. 35, 2 Tr.

Alte

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt Robert Tilk.

Sonnenschirme

in großer Auswahl und in schönen neuen Dessins empfiehlt schon von 2,50 Mark das Stück an S. Hirschfeld.

Bijouterie.

J. Kozlowski, Breitestr. 85 (35).

Frühjahrsfächer. Glacehandschuhe für Damen und Herren.

Schirme und Stöcke. Cravatten.

Grosse Auswahl von Gelegenheits-Geschenken.

Galanterie.

Ein Lehrling kann sofort eintreten in die Conditorei F. Stadie, Bromberger Vorstadt.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltönen, Bässen, Doppelbälgen, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme Franz Hänsel, Musikwaarengeschäft in Sohlis b. Leipzig.

Fortzugshalber ein gut erhaltenes Pianino preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar“

ist Crème Grolich zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mark. Grolichseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolich in Brünn.

Crème Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel! Käuflich in Parfümerie-, Drogenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolich“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Von Juli oder Oktober d. J. eine untere nach der Straße gelegene Wohnung, auch mit Laden, mit 3, 4 auch 5 Zimmern, Hof, Stallung und Keller, gesucht. Off. Th. H. II in der Expedition d. Ztg.

1. Etage, 5 Zimmer, Entree zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdehals, Wagenremise und Burschengelaß. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gut möbl. Parterrezimmer sofort zu verm. Fischerstr. 55. (Im Hause der Frau Majewska am Ziegelwäldchen.)

Möbl. Zimmer f. 1 auch 2 Herren mit auch ohne Beförderung zu vermieten. Hotel Museum.

Bromberger Vorstadt - Schulstraße 20 - ist eine Wohnung - parterre - 6 Zimmer und Zubehör vom 1. October d. J. zu vermieten.

Ein möbl. Zim., m. a. o. Burschengelaß, Gerechtesstr. 2, III L. rechts zu verm. Herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstraße 23, zu vermieten. Chr. Sand.



Vor dem Bromberger Chor ist eingetroffen und eröffnet am Sonnabend den 7. Mai nachmittags 4 Uhr und dann täglich:

C. Schneiders Universal-Ausstellung.

Größte Schauausstellung des Continents. Großartiges Programm. Sensationelle Sehenswürdigkeiten, belehrend und interessant für jung und alt.

Wunderbare Darstellung der Neptuna und Sybille Illusion. Noch nie hier gezeigt.

Um zahlreichen Besuch bittet der Besitzer.

Kirchenconcert

in der altstädt. evang. Kirche am Busstag abends 7 1/2 Uhr, gegeben von Frau Küster, Concertsängerin aus Danzig, Organist Korb, etc.

Programm enthält berühmte Werke und besteht aus Gesängen, Orgel-, Violin- und Viola di braccia-Vorträgen.

Billets à 1 Mk. verkaufen die Herren Buchhändler E. F. Schwartz, Kaufmann Benno Richter; Schülerbillets à 55 Pf. verkaufen die Herren Schulaufseher Kalinowski und Schützau. Schülerbillets à 50 Pf. bei Organist Korb.

Den Herren Mailfluggängern halte meinen Garten neu eingerichteter Regelbahn bestens empfohlen.

J. Fenski, Rudaf.

Neu-Weißhof. Jeden Sonntag: Tanz

bei freier Musik, wozu ergebenst einladet Hintz.

Waldmeister-Bowle, à Flasche Mk. 1,00

empfehlst L. Gelhorn, Weinhandlung.

11 auch 22 000 Mark eingetragene Kindergelder sind von gleich zu bebiren. Off. unter R. 60 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Miethsverträge

sind zu haben in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Fein möbl. Zimmer zu verm. Breitestr. 41. I. m. Z. n. C. u. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinett u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

1 fein möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengel. vom 1. Mai z. verm. Wälderstr. 12, 1 Tr.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.

Vom 1. Oktober ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 oder 7 Zimmern, Zubehör, Stallung und Remise, Mellinstraße Nr. 89, zu vermieten. Von sofort Stallungen, Futterböden und Burschengelaß. B. Fehlauer.

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, ist von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 156. Ein möblirtes Zimmer mit Kabinett ist zu vermieten bei Moritz-Moder, in der Nähe des Wiener Cafés.

Baderstr. 7 ist die II. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu vermieten. Die bisher von Herrn Hauptmann Röhrich bewohnte möbl. Wohnung in meinem Hause i. v. i. z. v. M. Gollnick, Neust. Markt 13. Altkäster Markt Nr. 5 ist die erste Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, vom 1. October cr. zu vermieten. Marcus Henius.

Altst. Markt 20 eine kleine Wohnung zu vermieten. L. Beutler.

Victoria-Garten.

Am Sonntag den 8. Mai 1892 veranstaltet der Verein St. Vincent à Paulo eine

dramatische Soirée

unter Mitwirkung des Artisten der Krakauer Bühne Herrn Arthur Zawadzki.

Der Soirée geht ein Concert mit einem Jubiläum-Bazar voran. Anfang um 3 1/2 Uhr.

Concert-Billets an der Kasse 20 Pf. Kinder haben zum Concert freien Zutritt.

Program der dramatischen Aufführung.

1. „Der Herr des Hauses und das Saump der Familie“, charakteristischer Typus. Herr Arthur Zawadzki.

2. „Beim Chopin'schen Mazurke“, Monolog von Cavalewicz.

3. „Großmütterchen Fejtele“, Natur-Typus. Herr Arthur Zawadzki.

4. „Rejszowa Afiszor“, Szene aus dem Provinzialleben der galizischen Akteure. Herr Arthur Zawadzki.

5. „Der verhätheltem Mann“, Komödie von Lambert Lhibaut.

Personen: Herr Arthur Zawadzki. Chapier. seine Frau.

Ort der Handlung: Paris. Preise der Plätze: Sitzplatz in 1. und 2. Reihe 2 Mark, die folgenden Reihen 1,50 Mark, 2. Platz 1 Mark, Stehplatz 50 Pf., Gallerie 25 Pf.

Billets im Vorverkauf sind vorher in der Buchhandlung des Herrn Zablocki, in der Cigarrenhandlung des Herrn Kobielicki und bei Herrn Mazurkiewicz zu haben. Am Tage der Aufführung an der Kasse.

Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt. Anfang 7 1/2 Uhr abends. Die Gegenstände für den Bazar können bis Sonnabend den 7. Mai bei Fräulein von Slaska im Hause des Kaufmanns Herrn Szyminski, Altstadt, 1 Tr. hoch, abgegeben werden; am Vorstellungstage Sonntags von 11 Uhr vormittags ab im Victoria-Garten.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4
Juni	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Juli	3	4	5	6	7	8	9